

NATURSTROM AG

Konzern-Lagebericht zum Geschäftsjahr 2012

1. Entwicklungen im Energiemarkt und im Bereich Erneuerbare Energien

Der Hunger der Welt nach Energie wuchs auch in 2012 weiter an. Im Strombereich war wiederum eine hohe Investitionstätigkeit, vor allem in fossile Kraftwerke, zu beobachten. Doch auch der Bau neuer regenerativer Kraftwerke nahm in 2012 neue Dimensionen an. Vor allem in China und in den USA als den beiden Ländern mit dem höchsten Primärenergieverbrauch ist ein schnelles Wachstum im Bereich Windenergie festzustellen und auch im Bereich Fotovoltaik wurden dort Erfahrungen mit den ersten Großprojekten gesammelt.

Einer Studie des Analysedienstes Bloomberg New Energy Finance (BNEF) zufolge wurde 2012 jedes dritte neu installierte Megawatt Windenergie-Leistung in China errichtet, die Volksrepublik ist damit das vierte Jahr in Folge Spitzenreiter beim Ausbau von Windkraft. Gleichzeitig hob jedoch im Herbst die chinesische Regierung einen nach Fukushima verhängten Baustopp für Atomkraftwerke wieder auf, im Dezember wurden Medienberichten zufolge die Bauarbeiten am größten Atomkraftwerk der Welt in Rongcheng wieder aufgenommen.

In den USA wurden in 2012 rund 13 Gigawatt Windkraftleistung installiert – fast doppelt so viel wie im Vorjahr. Nichtsdestotrotz kommt der Ausbau der Erneuerbaren Energien in den USA nur langsam in Schwung. Die Förderung zuvor nicht erreichbarer Gasvorkommen durch das in Europa hoch umstrittene Fracking-Verfahren hat dagegen für einen enormen Gasboom gesorgt, der den notwendigen Ausbau der Erneuerbaren in den Hintergrund zu drängen droht.

In Deutschland war das Jahr 2012 durch einen deutlichen Zubau Erneuerbarer Energien und ein starkes Aufkeimen von Bürgerenergiegesellschaften geprägt, aber auch durch eine anschwellende Debatte in Politik und Medien zu den Kosten der Energiewende.

Einer Erhebung des Deutschen Windenergie-Instituts (DEWI) zufolge wurden in Deutschland im vergangenen Jahr 1.003 Windenergieanlagen mit einer Leistung von 2.440 Megawatt errichtet. Im Jahr 2011 waren noch 895 Windenergieanlagen mit einer Leistung von 2.086 Megawatt ans Netz gegangen. Der Gesamtbestand stieg nach den Zahlen des DEWI von 22.797 auf 22.962 Anlagen, so dass ein hoher Anteil von Repowering-Projekten vermutet werden kann. Die insgesamt installierte Leistung stieg gleichwohl deutlich von 29.075 Megawatt auf 31.315 Megawatt.

Im Bereich Photovoltaik konnte 2012 nach Angaben des Bundesverbands Solarwirtschaft e.V. erneut ein sehr starker Zubau von rund 7.600 Megawatt verzeichnet werden, gegenüber 7.500 Megawatt im Vorjahr. Anders als in den Vorjahren nahm der Zubau im vierten Quartal allerdings dramatisch ab und betrug im Dezember lediglich noch 330 Megawatt. Insgesamt sind in Deutschland nun Photovoltaikanlagen mit einer installierten Leistung von ca. 32.300 Megawatt am Netz.

Motor des Ausbaus der Erneuerbaren Energien waren einmal mehr vor allem engagierte Bürger. Nach wie vor gilt, dass etwa die Hälfte der in Erneuerbare Energieanlagen getätigten Investitionen durch Privatleute und Landwirte erfolgte.

Mehr als 150 Genossenschaften wurden im letzten Jahr gegründet, deren Unternehmenszweck der Betrieb von Anlagen der Erneuerbaren Energien ist. Damit waren Ende 2012 bereits insgesamt mehr als 600 Energiegenossenschaften aktiv, in denen sich über 80.000 Bürger für die Energiewende engagieren.

Der starke Zubau des vergangenen Jahres führte in Kombination mit der Abschaltung von Atomkraftwerken im Vorjahr dazu, dass der Anteil der Erneuerbaren Energien an der Brutto-Stromerzeugung in Deutschland auf 22 Prozent zunahm. Den größten Anteil an der Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien hatte die Windenergie mit einem Anteil von 7,4 Prozent. Die stärksten Zuwächse wurden bei der Photovoltaik registriert, die in 2012 schon 4,5 Prozent zur Brutto-Stromerzeugung beitrug, nach 3 Prozent im Vorjahr. Die Stromerzeugung aus Biomasse erhöhte sich 2012 um 0,6 Prozentpunkte auf 6,6 Prozent.

Insgesamt sank der Bruttostromverbrauch in Deutschland im letzten Jahr um etwas mehr als ein Prozent auf 595 Milliarden Kilowattstunden. Die Bruttostromerzeugung lag dagegen um gut ein Prozent über dem Vorjahreswert, so dass entgegen aller Befürchtungen hinsichtlich Versorgungslücken, die nach dem abermaligen Atomausstiegsbeschluss 2011 laut geworden waren, die Stromproduktion mehr als ausreichend war und durch Verkäufe von Strommengen ins Ausland abermals ein positiver Saldo erreicht wurde.

Der Ökostrommarkt entwickelte sich 2012 widersprüchlich. Einerseits vermeldeten Preisvergleichsportale wie Verivox, dass sich nach wie vor die meisten Suchanfragen auf Ökostromtarife beziehen. Andererseits hat sich der Wettbewerb speziell im Ökostrommarkt weiter verschärft. Mittlerweile verfügt fast jeder der rund 1.000 Stromanbieter in Deutschland über einen Ökostromtarif, viele Discountanbieter sind neu in den Markt eingetreten. Dabei wird bei neuen Angeboten fast durchgängig auf den Begriff Ökostrom gesetzt, selbst wenn diese Angebote die Anforderungen an hochwertiges Ökostrom zumeist nicht einmal ansatzweise erfüllen. Verbraucher können sich laut Vergleichsportal Top vom Oktober 2012 im Durchschnitt zwischen rund 125 Stromanbietern pro Postleitzahlengebiet entscheiden, vor vier Jahren waren es nur knapp 50.

Obwohl ein Wechsel sehr einfach durchzuführen ist, beziehen noch immer mehr als 40 Prozent aller Haushalte den Standardtarif des örtlichen Anbieters. Die überwiegende Zahl der Wechsler scheint nach wie vor auf ein besonders günstiges Produkt Wert zu legen, so dass mit Dumpingpreisen schnell mehrere hunderttausend Kunden gewonnen werden können. In der Folge kommt es dann aber wiederholt zu medienwirksamen Insolvenzen derartiger Anbieter. Die Kunden könnten sich bei Blick auf einen günstigen, aber nicht den billigsten Anbieter viele Sorgen sparen und zugleich ein hochwertiges Ökostromprodukt wählen: eine Recherche des Bündnisses „Atomausstieg selber machen“ im Oktober 2012 zeigte auf, dass zum damaligen Zeitpunkt in 77 der 100 größten deutschen Städte mindestens ein hochwertiger Ökostromtarif günstiger war als der örtliche Grundversorgungstarif.

Der öffentliche Diskurs über die Erneuerbaren Energien wurde im Jahr 2012 leider zunehmend dominiert von der Preisdebatte. Nachdem erst zum Jahresbeginn die im Sommer 2011 verabschiedete EEG-Novelle in Kraft getreten war, stand bereits im Frühjahr die Photovoltaik als vermeintlicher Kostentreiber im Fokus einer hitzigen energiepolitischen Diskussion. Nach monatelangem Gezerre, das zwischenzeitlich zu erheblicher Verunsicherung in der Branche geführt hatte, wurden schließlich im

August mit der sogenannten PV-Novelle rückwirkend zum 1. April 2012 abermals drastische Vergütungskürzungen beschlossen, was in der Konsequenz zu einem Rush im Sommer und massiv rückläufiger Neuinstallationen im 4. Quartal führte. Die Bekanntgabe der deutlich gestiegenen EEG-Umlage für das Jahr 2013 im Oktober verschärfte die nahezu über das gesamte Jahr schwelende Diskussion noch einmal.

2. Geschäftsentwicklung

2.1 NATURSTROM AG: Holding, Zertifizierung und Produktion von Ökostrom

Die NATURSTROM AG hat sich dem Aufbau einer nachhaltigen Energieversorgung verschrieben, die auf fossile und nukleare Brennstoffe verzichtet. War das Unternehmen nach seiner Gründung im April 1998 zuerst nur im Bereich der Versorgung von Endkunden mit Ökostrom tätig so wurde seit 2004 zum einen diese Belieferungsfunktion auf die Tochtergesellschaft NaturStromHandel GmbH (NSH) ausgelagert und zum anderen mit der Beteiligung an der NaturStromAnlagen GmbH (NSA) ein Joint Venture eingegangen, in welchem die Projektentwicklung und der technische Betrieb regenerativer Energieanlagen im Focus stand. Seitdem wurde eine Fülle von Betriebsgesellschaften für regenerative Anlagen – zumeist zusammen mit engagierten Bürgern – gegründet, so dass die NATURSTROM AG inzwischen vor allem als Führungsgesellschaft einer kleinen, aber wachsenden Gruppe agiert, die aufgrund ihrer Größe inzwischen einen Konzernabschluss aufstellt.

Die Herausforderungen der Energiemärkte der Zukunft erfordern Aktivitäten in weiteren Bereichen, bspw. wenn es um Smart-Grids und das Datenmanagement, um Elektromobilität und Speicher oder um die Stärkung dezentraler Strukturen gemeinsam mit Bürgerenergiegesellschaften geht. Diese Herausforderungen und das zügige Wachstum der Gruppe seit 2007 erfordern eine Weiterentwicklung bei Aufgabenfeldern, Mitarbeitern, Standorten und Strukturen.

Die NATURSTROM-Gruppe ist (unabhängig von Standorten, Gesellschaften oder Abteilungen) strategisch in vier Geschäftsbereichen organisiert:

- Energiebelieferung
- Energieerzeugung
- Energie-Infrastruktur
- Dezentrale Energieversorgung

Zuständig für die Projektentwicklung und die technische Betriebsführung ist innerhalb der Gruppe für die Bereiche Fotovoltaik und Wind die NaturStromAnlagen GmbH (NSA), an der die NATURSTROM AG seit 2004 mit 50 % beteiligt war. Aufgrund der Bedeutung dieser Gesellschaft für die Geschäftsentwicklung der Gruppe wurden die weiteren Geschäftsanteile im Berichtsjahr erworben, zum Bilanzstichtag ist dieses Unternehmen eine 100-prozentige Tochtergesellschaft und wird voll konsolidiert.

Im Bereich der Energiebelieferung wurden neben der NaturStromHandel GmbH im Berichtsjahr weitere Gesellschaften, die NaturStrom XL sowie die NaturStromTrading GmbH, aktiv, auf diese Gesellschaften wird unter Punkt 2.2. weitergehend eingegangen.

Die NATURSTROM AG selbst konzentriert sich auf die Steuerung der Gruppe, auf direkte und vor allem indirekte Investitionen in neue regenerative

Erzeugungsanlagen und auf die Zertifizierung von Ökostrom und die damit verbundene Förderung des Ausbaus der Erneuerbaren Energien. Dabei orientiert sich die Gesellschaft an den Kriterien des Grüner Strom Label eV (GSL).

In Summe wurden 689 GWh gemäß GSL-Kriterien zertifiziert, dies führte zu Erlösen von 7,2 Mio. Euro (Vj. 5,6 Mio. Euro). Wichtigster Geschäftspartner bei den Zertifizierungserlösen ist die Tochtergesellschaft NaturStromHandel GmbH mit 6,2 Mio. Euro, die neue Tochtergesellschaft NaturStrom XL trug im ersten Jahr mit 0,4 Mio. Euro zu den Erlösen bei. Der Rest der Zertifizierungserlöse entfällt auf Stadtwerke, dabei waren die Stadtwerke Hannover wieder mit Abstand wichtigster Kunde gefolgt von der Braunschweiger Versorgungs AG und den Stadtwerken Regensburg (REWAG).

Nach Abzug von Verwaltungskosten standen aus den Zertifizierungen in Summe annähernd 6,5 Mio. Euro nach gut 4,8 Mio. Euro im Vorjahr für eine Förderung des Ausbaus der Erneuerbarer Energien zur Verfügung. Aufgrund ihres Selbstverständnisses und der Orientierung an den GSL-Kriterien ist es Zielsetzung der NATURSTROM AG, Bürger und Bürgergesellschaften zu unterstützen, die sich für eine dezentrale Energiewende einsetzen. Dies geschieht durch kostenlose Beratungen, Zuschüsse, Förderdarlehen, Eigenkapitalgarantien und auch durch Bereitstellung von Eigenkapital. In Summe bestanden in 2012 Kontakte zu mehr als 20 Bürgerenergiegesellschaften, die auf unterschiedliche Weise unterstützt wurden, bei etwa einem Dutzend wurden Beteiligungen eingegangen. An Zuschüssen und kostenlosen Leistungen wurden für solche Gesellschaften wie auch einzelne Bürger etwa 0,5 Mio. Euro erbracht, der mit etwa 6,0 Mio. Euro größere Teil der Fördermittel wurde für Darlehen an Betreibergesellschaften, einige Eigeninvestitionen und vor allem für Beteiligungen an Energiegesellschaften verwendet.

2.2 Energieversorgung von Endkunden: Das Geschäft der NaturStromHandel GmbH und der NaturStrom XL GmbH

2.2.1 Kunden- und Absatzentwicklung

Auch 2012 zeichnete sich das Energiehandelsgeschäft als das wirtschaftlich bedeutendste Tätigkeitsfeld innerhalb der NATURSTROM-Gruppe aus.

Wie in den Vorjahren wuchs die Kundenanzahl weiter an, jedoch nur moderat. Gegenüber dem durch das Unglück in Fukushima geprägtem Vorjahr, in dem das Unternehmen etwa 100 Tsd. neue Verträge gewinnen konnte, schwächte sich das Wachstum deutlich ab. Die Anzahl der Stromlieferverträge stieg von 205 Tsd. Anfang des Jahres auf 225 Tsd. Ende des Jahres 2012.

Die Zahl der belieferten Kunden stieg von 195 Tsd. im Dezember 2011 auf 218 Tsd. im Dezember 2012. Die Differenz zwischen Kundenverträgen und belieferten Kunden erklärt sich dabei durch die energiewirtschaftlich vorgegebene zeitliche Verzögerung zwischen Vertragseingang und Belieferungsbeginn.

Im Berichtsjahr wirkte sich die mediale Berichterstattung über die Erneuerbaren Energien eher negativ aus. Diese war 2012 ganz im Gegensatz zu der sehr positiven Resonanz im Vorjahr fast ausschließlich durch die von einigen Medien und Politikern angefachte Diskussion um die Kosten der Energiewende und des Erneuerbaren Energie Gesetzes geprägt, was sicher einige Bürger von einem Wechsel abhielt.

2012 war für die NATURSTROM-Gruppe durch eine organisatorische Umstrukturierung gerade auch im Energiehandel geprägt. In der ersten Jahreshälfte wurden in mehreren Schritten die Gewerbekunden, Bündelkunden und Großkunden der NaturStromHandel GmbH (NSH) auf das Ende 2011 neu gegründete Unternehmen NaturStrom XL GmbH (NSX) überführt. Somit versorgt die NSH die Kunden mit geringem Verbrauch, also die Privatkunden und die NSX die Kunde mit höheren Verbräuchen. Auf die Gründe für diese Umorganisation wird unter Punkt 2.2.2 noch näher eingegangen.

Ende des Jahres wurden von der NSH 200 Tsd. Kunden mit Strom versorgt und von der NSX 18 Tsd. Kunden.

Zusammenfassend entwickelte sich der Geschäftsbereich Energiebelieferung auch im Jahr 2012 stärker als der kaum noch wachsende Ökostrommarkt insgesamt und als die unmittelbaren Wettbewerber. Als Hauptgrund hierfür wird von der NSH ihr attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis gesehen. Trotz der höheren Beschaffungskosten gegenüber Graustrom und der Neuanlagenförderung konnten Tarife angeboten werden, die unter denen vieler konventioneller Energieversorger lagen. Auch wurden die Neuanlagenförderung und besonders der dezentrale Strombezug aus vielen Anlagen in Deutschland von den Interessenten und Kunden als positives Alleinstellungsmerkmale wahrgenommen.

Der Absatz von NSH und NSX stieg von 670 Mio. kWh in 2011 auf 847 Mio. kWh in 2012. Davon entfielen 590 Mio. kWh auf die NSH und 257 Mio. kWh auf die NSX. Zum Absatz der NSX steuerten die etwa 900 versorgten leistungsgemessenen Großkunden 40% bzw. 103 Mio. kWh bei.

Neben dem Hauptprodukt Ökostrom vertrieb die NSH auch 2012 mehrere Biogasprodukte. Diese entwickelten sich wie im Vorjahr langsam und beständig positiv. Ende 2012 wurden 8.600 Kunden mit Gas versorgt, was ein Wachstum gegenüber dem Vorjahr von etwa 1.100 Kunden darstellte. Dabei betrug der Biogasanteil je nach Wahl des Kunden 10%, 20% oder 100%. Der gesamte Gasabsatz der NSH belief sich auf 87 Mio. kWh.

2012 stellte damit erneut einen Absatzrekord für den die Energielieferung mit **naturstrom** dar. Der starke Anstieg ging dabei auf das laufende Kundenwachstum zurück, aber auch auf den Effekt, dass die meisten Neukunden aus dem Vorjahr erst 2012 das volle Kalenderjahr Kunden waren.

2.2.2 Stromeinkauf

Seit 2008 beschafft die NSH den Ökostrom abweichend von den üblichen Gepflogenheiten auf dem Strommarkt von einer Vielzahl dezentraler, kleinerer Erzeugungsanlagen in Deutschland. Dies ist mit erheblich höherem Aufwand verbunden als die Beschaffung der Energiemengen aus großen Wasserkraftwerken aus dem Ausland von großen Vorlieferanten oder gar ein nur auf Zertifikaten basiertes Angebot, wie dies sonst bei Ökostrom meist praktiziert wird. Durch die von **naturstrom** praktizierte dezentrale Beschaffung wird die Integration der Erneuerbaren Energien in den Strommarkt gestärkt.

Damit diese Art des direkten Einkaufs von kleineren Erzeugungsanlagen auch wirtschaftlich möglich ist, enthielt das Erneuerbare Energie Gesetz (EEG) 2009 eine

Regelung, die dem Händler eine Befreiung von der EEG-Umlage zugestand, wenn er mehr als die Hälfte seines Stromes aus dezentralen EEG-Erzeugungsanlagen beschaffte.

Von 2008 bis 2010 wurde das Thema Direktvermarktung nach diesem Verfahren, auch bekannt als Grünstromprivileg, primär von Naturstrom und zwei anderen Firmen besetzt. Durch die in 2011 deutlich gestiegene EEG-Umlage wurde das Grünstromprivileg plötzlich wirtschaftlich interessant, so dass die Zahl der Unternehmen, die diese Befreiung nutzten, sprunghaft anstieg.

Diese Entwicklung und die damit einhergehenden Mitnahmeeffekte veranlassten den Gesetzgeber dazu, die Regelung mit der Novelle des EEG 2012 drastisch zu beschneiden. Die zentralen Änderungen waren dabei:

- Keine vollständige Befreiung von der EEG-Umlage mehr, sondern lediglich eine Reduktion der EEG-Umlage um 2 Cent/kWh. Wegfall der Auszahlung vermiedenen Netznutzungsentgelte.
- Die 50% Quote muss nicht nur auf Jahresebene, sondern auch in mindestens 8 Monaten, erfüllt werden. Zudem müssen mindestens 20% aus fluktuierenden Energien (Wind und Fotovoltaik) stammen.
- Nur noch die EEG-Strommengen, die bei zeitgleicher Betrachtung auch von den Kunden verbraucht werden können, dürfen auf die Quote angerechnet werden.

Neben einigen sinnvollen Änderungen wie der zeitgleichen Betrachtung ist der Gesetzgeber mit diesen Einschnitten über das Ziel hinausgeschossen und hat das Thema auf ein Niveau von 2009 zurückgedrängt. Befanden sich 2011 noch bis zu 4.844 MW in der Direktvermarktung nach dem Grünstromprivileg, so waren es 2012 nur noch bis zu 1.423 MW, Ende des Jahres sogar nur noch 589 MW.

Die durch die Gesetzesänderungen deutlich gestiegenen Anforderungen und Risiken einer dezentralen Strombeschaffung der NSH führten zu organisatorischen Änderungen im Energiehandel des Unternehmens. Ende 2011 wurde eine neue Gesellschaft, die NaturStrom XL GmbH (NSX) gegründet, die zum 01.01.2012 Ihre Tätigkeit aufnahm. Die NSX verfügt über kein eigenes Personal. Die gesamten Arbeiten werden in Dienstleistung durch die NSH erbracht.

Die Gewerbekunden der NSH wurden durch diese bei Auslaufend der Verträge nicht weiter beliefert sondern die neue Gesellschaft NSX unterbreitete diesen ein Angebot und war damit zumeist erfolgreich. Diese Gesellschaft beschaffte Ihre Energie aus Wasserkraftanlagen in Deutschland und Österreich und bezog anders als die NSH fast keinen Strom aus EEG-Anlagen.

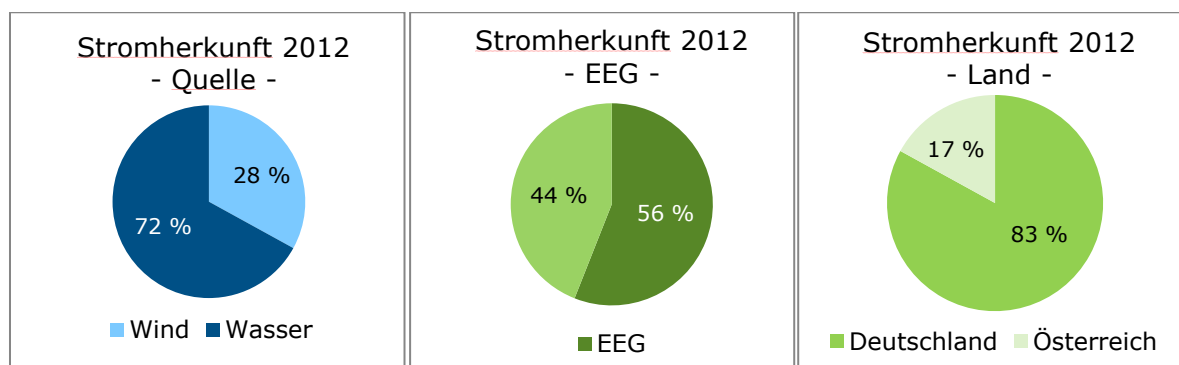
Durch diese Maßnahme wurde das Absatzvolumen der NSH deutlich reduziert. Dies führte einerseits aufgrund der sehr begrenzten Kapazitäten geeigneter Erzeugungsanlagen im Markt zu einer entspannteren Beschaffungssituation. Andererseits wurde das wirtschaftliche Risiko vermindert, das sich bei einem ungeplanten Verfehlen der Quote ergeben hätte.

Zudem kann die NSX auch Stromangebote mit mehrjähriger Preisbindung abgeben, einer im Gewerbekundensegment sehr wichtige Angebotsvariante. Aufgrund der ständigen Änderungen an den gesetzlichen Rahmenbedingungen der Direktvermarktung war dies der NSH nicht mehr möglich gewesen.

Für das Jahr 2012 ergab die Testierung durch den Wirtschaftsprüfer Ende Mai 2013 eine EEG-Quote von 56,5% der seitens der NSH an die Endkunden abgesetzten Strommengen. Damit gelang es der NSH im fünften Jahr in Folge, ihre Kunden trotz damit verbundener höherer Kosten überwiegend aus Anlagen zu versorgen, die ansonsten nach dem EEG abgerechnet würden.

Die Zahl der Verträge der NSH mit kleinen und mittelständischen Stromerzeugern blieb 2012 mit etwas über 200 in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Die restlichen Ökostrommengen wurden primär aus 16 Wasserkraftwerken am Inn in Bayern geliefert. 83% der Strommengen stammten aus Deutschland, lediglich 17% wurden ergänzend aus Wasserkraftwerken in Österreich bezogen.

Der Strommix von **naturstrom** setzte sich 2011 zu etwa 72% aus Wasserkraft und zu 27,6% aus Windkraft zusammen. Dies war wie im Vorjahr vermutlich der höchste Windanteil am Strommix eines Deutschland weit agierenden Stromhändlers.



Stromherkunft der NSH 2012

Trotz der erschwerten gesetzlichen Bedingungen wird die NSH auch 2013 das für das Unternehmen erfolgreiche und für die Integration der Erneuerbaren Energien in die Energiewirtschaft zukunftsweisende Modell der Belieferung aus EEG-Anlagen unter Nutzung des Grünstromprivilegs weiter verfolgen.

2.3 Ökostrom-Großhandel: Das Geschäft der NaturStromTrading GmbH

Die Möglichkeiten zur Direktvermarktung von Strom aus EEG-Anlagen wurden mit der EEG-Novelle 2012 um eine weitere Alternative ergänzt: Die Vermarktung im Wege des sogenannten Marktprämien-Modells.

Bei diesem Modell kauft der Stromhändler den in einer EEG-Anlage erzeugten Strom direkt vom Erzeuger ab und zahlt ihm dafür den Börsenwert des produzierten Stromes abzüglich einer Bearbeitungsgebühr. Die Differenz zwischen dem Börsenwert des erzeugten Stromes aller vergleichbarer Anlagen und der fixen EEG-Vergütung, die der Erzeuger für seine Anlage normalerweise erhalten hätte, wird dem Erzeuger über die sogenannte gleitende Marktprämie vom Verteilnetzbetreiber erstattet. Damit erhält er in Summe den gleichen Betrag wie er durch seine fixe EEG-Vergütung erhalten hätte, abzüglich der Bearbeitungsgebühr des Händlers. Damit dies wirtschaftlich für ihn sinnvoll ist, erhält der Erzeuger nun einen weiteren Bonus vom Verteilnetzbetreiber, die sogenannte Managementprämie. Diese soll die Kosten des Stromhändlers und Erzeugers bei der Vermarktung des EEG-Stromes ausgleichen.

Sinn der Regelung war eigentlich einen Anreiz zur bedarfsgerechteren Stromerzeugung für die EEG-Anlagen zu setzen. Verschiebt der Erzeuger seine Stromproduktion so, dass der Stromwert seines eingespeisten Stromes höher ist als der Wert der vergleichbaren Anlagen im Markt, so kann er diesen Mehrerlös behalten.

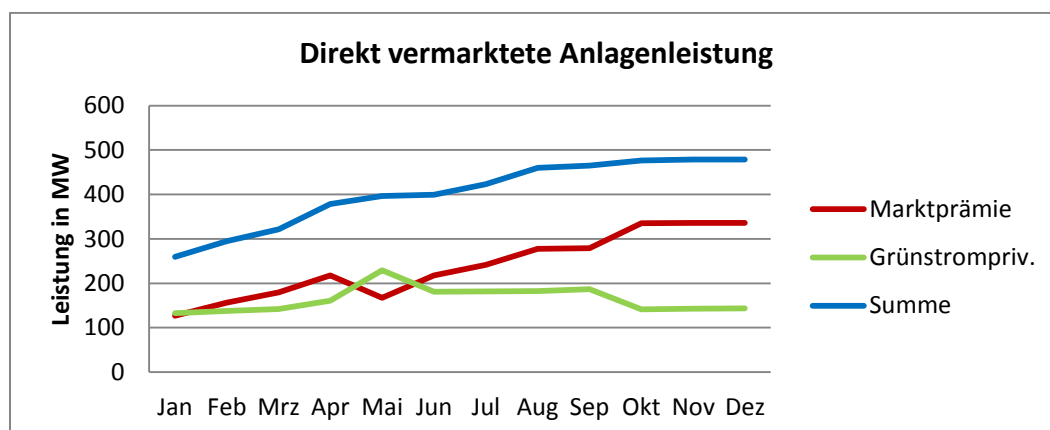
2012 wurde die Managementprämie mit einer Höhe von 1,2 Cent/kWh bei fluktuierenden Energien, also Windkraft und Photovoltaik sehr hoch angesetzt, so dass dieses Modell der Direktvermarktung vor allem im Windbereich massiv genutzt wurde. Bei Wasserkraft und Biomasse, also den eigentlich regelbaren Technologien, die zumindest theoretisch eine Chance auf Veränderung des Zeitpunktes ihrer Stromerzeugung hätten, fiel die Prämie mit 0,3 Cent/kWh deutlich geringer aus.

Ende 2012 waren alleine im Wind onshore Bereich Anlagen mit 23.929 MW in der Direktvermarktung nach dem Marktprämien-Modell. Der Markt war dabei von starkem Wettbewerb zwischen etwa 50 Stromhändlern geprägt und wurde von 4 Akteuren mit in Summe ca. 60% Anteil am Gesamtmarkt dominiert. Prinzipiell fördert das Modell große Energiehändler, die die zur Absicherung erforderlichen Bürgschaften für die Erzeuger leichter aufbringen können.

Um an diesem 2012 wirtschaftlich interessanten Markt teilzuhaben und das Wissen aus dem Bereich des Grünstromprivileges auch in diesem Markt nutzen zu können, hat Naturstrom Ende 2011 eine weitere neue Gesellschaft gegründet, die NaturStromTrading GmbH (NST). Diese kümmert sich um den Großhandel mit Strom. Darunter fällt auch die Direktvermarktung von EEG-Strom nach der Marktprämie, da dieser Strom nicht zur Belieferung der Endkunden verwendet wird.

Die Gesellschaft hat zum 01.01.2012 erfolgreich die operative Arbeit aufgenommen und vermarktete Ende 2012 Windkraft-Anlagen mit einer Leistung von etwas über 300 MW, was in etwa einem Marktanteil von 1,3 % entsprach.

Die in der Marktprämie vermarktete Anlagenleistung war damit am Jahresende höher als die in der NSH aus EEG-Anlagen bezogene und nach Grünstromprivileg vermarktete Anlagenleistung wie die folgende Abbildung zeigt. Grundsätzlich ist der Wechsel der EEG-Anlagen zwischen den verschiedenen Vermarktungsformen und Firmen vertraglich möglich. Dies minimiert das mit der Direktvermarktung verbundene Risiko beider Gesellschaften und ermöglicht die wirtschaftlich optimale Vermarktung der Strommengen.



Die NST verfügt über kein eigenes Personal. Die gesamten Arbeiten werden in Dienstleistung durch die NSH erbracht.

2.4 Wirtschaftliche Entwicklung des Geschäftsbereiches Energiebelieferung

2012 stellte das bisher wirtschaftlich erfolgreichste Jahr im Bereich Energiebelieferung der Naturstrom-Gruppe dar. Allerdings entstand ein Großteil des Wachstums aus nachgezogenen Wachstumseffekten des Vorjahres und aus dem neuen Geschäft des Ökostrom-Großhandels der NST.

Die folgende Tabelle fasst die Entwicklung der zentralen Kennzahlen der Gewinn- und Verlustrechnung der Jahresabschlüsse zusammen, wobei es sich um Werte vor Konsolidierung handelt, d.h. in den Umsätzen und im Materialaufwand sind auch innerhalb der Gesellschaften verrechnete Leistungen enthalten:

Gesellschaft	Umsatzerlöse	Materialaufwand	Personalaufwand	Sonst. betr. Aufwand	Jahresüberschuss
NSH 2011	118,36	108,29	1,98	3,02	3,63
NSH 2012	144,49	135,68	2,7	3,24	2,25
NSX 2012	43,2	39,34	0	0,41	2,56
NST 2012	26,22	26,56	0	0,1	0,82
Summe 2012	213,91	201,58	2,7	3,75	5,63
Differenz (Euro)	95,55	93,29	0,72	0,73	2
Differenz (%)	81%	86%	36%	24%	55%

Tab. 1 : Eckwerte der G&V Rechnung der Naturstrom-Energiehandelsgesellschaften

Die seitens der NSH gegenüber der NSX und der NST erbrachten Leistungen wurden in Höhe von 618 Tsd. Euro bzw. 385 Tsd. Euro abgerechnet.

Die Mittel, die zur Förderung des Neuanlagenbaus gemäß den Kriterien des Grüner Strom Label e.V. an die NATURSTROM AG abgeführt wurden, und welche den größten Teil des konkreten Umweltnutzens eines Ökostromproduktes darstellen, stiegen von 5,29 Mio. Euro 2011 auf 6,59 Mio. Euro an, wobei 0,39 Mio. Euro davon auf die NSX entfielen.

Bei den sonstigen betrieblichen Kosten ergaben sich trotz des deutlich gestiegenen Absatzes keine größeren Veränderungen gegenüber dem Vorjahr. Größte Einzelposten waren das Kundenmagazin „energiezukunft“ mit Kosten von 0,56 Mio. Euro sowie die Werbekosten, die moderat von 0,39 Mio. Euro im Vorjahr auf 0,45 Mio. Euro anstiegen. Deutlich gefallen sind hingegen die Verkaufsprovisionen. Beliefen sie sich 2011 aufgrund der sehr hohen Neukundenzahlen noch auf 0,34 Mio. Euro, so waren es 2012 nur noch 0,08 Mio. Euro.

Die Kosten für externe energiewirtschaftliche Dienstleistungen stiegen von 3,16 Mio. Euro 2011 auf 4,04 Mio. Euro 2012, wovon 0,39 Mio. Euro auf die NSX entfielen.

Bei Betrachtung der Bilanz fällt besonders das von 30,44 Mio. Euro auf 50,81 Mio. gestiegene Gesamtvermögen der Unternehmen des Energiehandels auf.

	2011	2012	Differenz
NSH	30,44	21,35	-9,09
NSX	0,3	15,24	14,94
NST	0,3	14,22	13,92
Summe	31,04	50,81	19,77

Tab. 2: Entwicklung des Gesamtvermögens der Naturstrom-Energiehandelsgesellschaften

Die wichtigen Bilanzposten entwickeln sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt:

Gesellschaft	Forderungen	Sonst. Vermögenst.	Flüssige Mittel	Eigenkapital	Rückstellungen	Lieferverbindl	Verbund-Verbindl	Sonst. Verbindl
NSH 2011	15,68	0,48	13,67	0,69	10,96	14,14	3,86	0,79
NSH 2012	10,52	5,66	3,97	3,39	2,37	13,37	0,29	1,47
NSX 2012	10,51	0,06	4,67	1	0,69	5,89	6,49	1,18
NST 2012	6,01	2,59	4,28	1,82	0,03	4,14	6,4	1,83
Summe 2012	27,04	8,76	12,92	6,21	3,54	23,4	13,18	4,48
Differenz (Euro)	11,36	8,28	-0,75	5,52	-7,42	9,26	9,32	3,69
Differenz (%)	72%	1725%	-5%	800%	-68%	65%	241%	467%

Tab.3 : Eckwerte der Bilanz der Naturstrom-Energiehandelsgesellschaften

Die Eigenkapitalbasis der Gesellschaften wurde deutlich gestärkt und stieg von 0,69 (NSH) + 0,3 (NSX) + 0,3 (NST) = 1,29 Mio. Euro 2011 auf 6,21 Mio. Euro 2012.

Der deutliche Rückgang der Rückstellungen ergibt sich vor allem aus dem Rückgang der steuerlichen Rückstellungen für die Stromsteuer, die 2011 bei der NSH noch mit 7,15 Mio. Euro zu Buche schlugen und 2012 nur noch 0,06 Mio. Euro bei der NSX ausmachen.

2.5. Geschäftsbereich Energieerzeugung

Die NATURSTROM AG ist direkt und indirekt an einer Vielzahl von Unternehmen beteiligt, deren Geschäftszweck im Betrieb von regenerativen Erzeugungsanlagen liegt. Der Geschäftsbereich Energieerzeugung soll sich in den kommenden Jahren neben dem Geschäftsbereich Energiebelieferung zur zweiten zentralen Säule der NATURSTROM-Gruppe entwickeln.

Mit dem Betrieb von Erzeugungsanlagen werden verschiedene Ziele verfolgt. Zum einen geht es um die Umsetzung der Energiewende, für die der Ausbau der regenerativen Erzeugungskapazität unabdingbare Voraussetzung ist, zum anderen um den Aufbau eines **naturstrom**-Kraftwerkparks, der die zukünftige Belieferung von **naturstrom**-Kunden ermöglicht. Dabei ist von großer Wichtigkeit, dass die

NATURSTROM AG nicht auf Großkraftwerke und nicht auf alleiniges Eigentum abzielt sondern dass die neuen Kraftwerke den Zielsetzungen einer deutlichen Dezentralisierung der Energiewirtschaft und Partizipation von Bürgern, Gemeinden und Geschäftspartnern entsprechen. Die NATURSTROM AG beteiligt sich insofern bewusst in vielen Fällen minderheitlich an Betreibergesellschaften und bietet in den Fällen, in denen sie selbst Betreibergesellschaften aufbaut, anschließend Bürgern und Unternehmen – bevorzugt im regionalen Kontext der Erzeugungsanlagen – eine Beteiligung an.

Auch in 2012 wurden neue Investitionen in Fotovoltaikanlagen getätigt, die eine besonders starke regionale Komponente aufweisen. In Schwerin wurde in Zusammenarbeit mit einem örtlichen Projektentwickler über die Tochtergesellschaft NaturStromDächer Schwerin GmbH & Co KG in 9 Fotovoltaikanlagen auf Schulgebäuden der Stadt investiert, die Gesamtleistung der Anlagen beläuft sich auf etwa 350 kWp. In Bindlach bei Bayreuth wurde eine weitere PV-Anlage auf Hallen des Bayerischen Staatsforstes realisiert und in der NaturStromQuelle Fränkische Schweiz GmbH & Co KG betrieben. Auch wurde durch die NaturEnergy Maihof GmbH, Gemeinschaftsunternehmen mit der koptischen Kirche in Deutschland, auf einem weiteren Gebäude in Borgentreich eine Anlage realisiert, so dass dort nun in Summe 11 Anlagen betrieben werden.

Die Stromproduktion der Fotovoltaikanlagen in der Gruppe konnte die Werte der Vorjahre nicht übertreffen, zum einen gab es schwache Sommermonate in der Einstrahlung, zum anderen waren einige Dachreparaturen für Umbauten und Ertragsausfälle verantwortlich. Die Planwerte wurden aber alles in Allem erreicht, da sich die Kostenentwicklung im Rahmen des Erwarteten bewegte.

Wie schon im Vorjahr verlief der Betrieb im Bereich der Biogasanlagen überwiegend nicht gut. Bei der Tochtergesellschaft Bioenergie Hiltpoltstein GmbH & Co KG mussten erhebliche Reparaturaufwendungen an einem Fermenter und der Austausch eines Motors verkraftet werden, was neben Kosten zu Erlösausfällen führte. Als Sorgenkind erwies sich die Biogasanlage des Joint Ventures Hessenhof Energie GmbH, wo erhebliche Mehrkosten und Erlösminderungen auftraten. Aufgrund von Meinungsverschiedenheiten mit dem Geschäftspartner über den weiteren Betrieb der Anlage wurde im Dezember die Entscheidung getroffen, sich von diesem Engagement zu lösen, die Abwicklung erfolgte Anfang 2013 und führt beim Jahresabschluss 2012 zu einer Ergebnisbelastung.

Auch die Bemühungen um die Projektentwicklung, den Bau und Betrieb einer Biogasaufbereitungsanlage mit Netzeinspeisung durch die im Vorjahr gegründete Tochtergesellschaft Bioenergie Gröden GmbH & Co KG konnten nicht erfolgreich abgeschlossen werden. Während der Bauphase kam es immer wieder zu Verschiebungen im Zeitplan, insbesondere durch die zuständige Netzgesellschaft. Der Vertragspartner für die Lieferung des Rohbiogases, Schraden Biogas GmbH & Co KG, ein Unternehmen der Baywa-Gruppe, nutzte diese Verzögerungen als Argument, den Rohbiogasliefervertrag und den Standortvertrag außerordentlich kurz vor dem Jahresende zu kündigen. Obwohl unsererseits diese Kündigung als nicht gerechtfertigt angesehen wird mussten wir erkennen, dass der ehemalige Geschäftspartner es auf die Übernahme unserer Anlage abgesehen hatte und wir bei Festhalten an unserer Sichtweise und unseren Rechten einen mehrjährigen Rechtsstreit eingehen würden, ohne dass es zu einer Inbetriebnahme unserer Anlage kommen könnte. Insofern haben wir uns entschieden, die Betriebsgesellschaft an

eine vom früheren Geschäftspartner angegebene Gesellschaft zu verkaufen. Dieses wurde im April 2013 abgewickelt. Der Kaufpreis für die Geschäftsanteile wurde im Mai 2013 bezahlt, alle anderen Forderungen der NATURSTROM AG aus diesem Projekt bestehen als Darlehen gegenüber der verkauften Betriebsgesellschaft und sollen planmäßig im 3. Quartal 2013 zurückgezahlt werden. Voraussetzung ist, dass der Käufer der Gesellschaft eine Finanzierung erreicht. Gelingt das nicht, so steht NATURSTROM mit der Darlehensforderung in einer wenig komfortablen Situation. Zwar ist die Biogasaufbereitungsanlage sicherungshalber an die NATURSTROM AG übereignet, doch müsste diese im worst case abgebaut und das Herzstück als gebrauchte Einheit verkauft werden, der größte Teil des Investments ist aber ortsspezifisch und würde somit verloren gehen. Der Situation wurde durch eine Teilwertberichtigung auf die Forderung beim Jahresabschluss 2012 Rechnung getragen.

Gut lief dagegen der Betrieb der Biogasanlage in Hallerndorf (Oberfranken), die gemeinsam mit 4 Biolandwirten seit November 2011 betrieben wird. Das Besondere an dieser Anlage ist die Verwendung von Klee gras und Gülle der landwirtschaftlichen Betriebe – auf Mais wird vollständig verzichtet – und eine entsprechende Anlagentechnik. Die Erfahrungen mit dem Betrieb und die erzielten Einspeiseerlöse waren besser als geplant, allerdings waren die Investitionen und einigen Betriebskosten auch höher als geplant, so dass sich im Endeffekt ein geringfügig unter Plan liegendes Ergebnis einstellte. Dieses sollte sich aufgrund weiterer Maßnahmen zukünftig verbessern.

Im Bereich der Projektentwicklung für die Windenergie hat sich die zügige Entwicklung im Berichtsjahr weiter fortgesetzt. Von den Standorten Wallenhorst, Forchheim und Senftenberg aus sind zum Jahresende bereits mehr als ein Dutzend Mitarbeiter im Bereich der Windkraft tätig gewesen. Der Schwerpunkt der Aktivitäten lag im Berichtsjahr in Nordbayern, insbesondere Ober- und Unterfranken. Auch in Niedersachsen, Brandenburg und anderen Bundesländern konnten erste wichtige Schritte zum Bau und Betriebs von Windenergieanlagen vollzogen werden.

Die NATURSTROM AG übernahm zum 1. Januar 2012 4 Windenergieanlagen des Typs Enercon E 40, die bereits im Jahre 1996 unmittelbar neben der Autobahn A1 in Hamburg Harburg ans Netz gegangen waren. Betreiber war eine Bürgergesellschaft, die Vertragsgemäß mit dem Ende des Jahres 2011 aufgelöst werden musste. Die Anlagen mussten zu diesem Zeitpunkt verkauft werden, ansonsten hätten sie kostenlos an Vattenfall abgetreten werden müssen. Seit Sommer 2011 bemühten sich Vertreter der Bürger deshalb um eine Nachfolgeregelung. Die NATURSTROM AG setzte sich mit Ihrem Kaufangebot durch. Dabei ging es für NATURSTROM weniger um weitere Erzeugungskapazitäten als um die Fortsetzung eines langjährigen Engagements von Bürgern und die Belohnung derselben durch einen fairen Verkaufspreis. Dieses Ziel wurde erreicht, der Betrieb dieser Wahrzeichen für eine bürgergetriebene Energiewende bereits in den 90er Jahren bleibt bis auf Weiteres erhalten. Dies wurde auch durch nicht unerhebliche Reparaturaufwendungen von NATURSTROM ermöglicht. Aufgrund des etwas schwachen Windangebotes und der reparaturbedingten Ausfallzeiten konnten die erhofften Strommengen nicht eingespeist werden.

Des Weiteren wurden mit dem Jahresanfang 2012 durch die Beteiligungsgesellschaft NaturStromQuelle Zwei GmbH & Co KG zwei gebrauchte Vestas V 90 Anlagen, die seit 2006 in Stötten, einem Ortsteil von Geislingen a.d. Steige, betrieben werden,

übernommen. Diese Gesellschaft betreibt neben den beiden Windenergieanlagen im Norden von Baden Württemberg die Fotovoltaik-Freilandanlage in Oberreidenbach sowie eine Aufdachanlage in Uslar bei Göttingen. Die Gesellschaft wurde mit Kommanditkapital und Darlehen seitens der NATURSTROM AG kapitalisiert, nach Klärung der Bankfinanzierung konnten sich dann Bürger als Kommanditisten beteiligen.

Zu Silvester 2011 waren im Landkreis Bamberg in den Gemeinden Scheßlitz und Königfeld 3 Windenergieanlagen ans Netz gegangen. Die 3 WEA vom Typ Nordex N 100 mit einer Nabenhöhe von 140 m und einem Rotordurchmesser von 100 m weisen eine Leistung von zusammen 7,5 MW auf. 2 der 3 Anlagen werden betrieben durch die WindStrom Neudorf Ludwag GmbH & Co KG, die dritte Anlage von der WindStrom Poxdorf/Königfeld GmbH & Co KG. Vom benötigten Eigenkapital beider Gesellschaften wurde ein Drittel durch die NATURSTROM AG direkt zur Verfügung gestellt, ein weiteres Drittel von der NaturStromQuelle Fränkische Schweiz GmbH & Co KG getragen. Das letzte Drittel wurde über NATURSTROM-Darlehen vorfinanziert und inzwischen den Bürgern aus den Ortschaften für eine Beteiligung angeboten. Beim Betrieb der Anlagen ergaben sich anfangs einige Probleme, unter anderem durch eine noch vorzunehmende Netzverstärkung seitens E.ON Bayern und nicht angemessene Betreuung seitens des Herstellerservices. Vor allem aber war bei der Errichtung der Fundamente der Anlagen im Herbst 2011 etwas leichtfertig mit der Betonverarbeitung umgegangen worden, dieses wurde durch die NaturStromAnlagen GmbH als Generalunternehmer reklamiert. Nach langen Verhandlungen wurde der Mangel dann durch den mit dem Betonbau beauftragten Sublieferanten des Anlagenherstellers beseitigt. Da für den Ertragsausfall eine Ausgleichszahlung vereinbart werden konnte, erfüllten die Anlagen unter dem Strich wirtschaftlich die in sie gesetzten Erwartungen im ersten Betriebsjahr. Seit Abschluss der Nacharbeiten laufen die WEA sehr zufriedenstellend, auch sind die anfänglichen Probleme im Service mittlerweile nicht mehr anzutreffen, so dass die Anlagen inzwischen mit viel Freude betrieben werden.

Der Betrieb der beiden im Eigenbestand geführten Windenergieanlagen in Frauenprießnitz sowie der beiden Anlagen der WindStrom Hüll GmbH & Co KG litten wie alle Anlagen in Deutschland unter dem zu geringen Windangebot im Jahr 2012. Da keine außerordentlichen Kosten zu Buche schlagen konnten die Anlagen einen befriedigenden wirtschaftlichen Beitrag beisteuern.

Ergänzt wurden die Aktivitäten in der Projektentwicklung durch ein verstärktes Engagement für lokale bzw. regionale zukunftsfähige Energiekonzepte, im Normalfall ausgelöst aufgrund von Anfragen von Kunden, Bürgerinitiativen, Bürgermeistern, Gemeinderäten oder Landeigentümern. Seit dem Atomunglück von Fukushima 2011 ist ein deutlich erhöhtes Interesse festzustellen, diese Energiewende nicht der großen Politik und den Konzernen zu überlassen, sondern vor Ort selbst in die Hand zu nehmen. Die NATURSTROM AG ist dabei ein wichtiger Ansprechpartner geworden und wird die dezentralen und partizipativen Ansätze weiter unterstützen.

3. Wirtschaftliche Entwicklung der NATURSTROM AG und der Gruppe

Die Hauptversammlung der NATURSTROM AG beschloss am 18. August 2012, erstmals in der Geschichte der Gesellschaft eine kleine Dividende an die Aktionäre

auszuschütten. Des Weiteren wurde beschlossen, die thesaurierten Gewinne zu nutzen, um eine Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln durchzuführen. Diese wurde Ende Oktober 2012 im Handelsregister eingetragen, das Grundkapital der Gesellschaft beträgt bei weiterhin 2.000.0000 Aktien seitdem 10.000.000,00 Euro. Auch wurde durch Dotierung eines genehmigten Kapitals von 5.000.000,00 Euro der Vorstand ermächtigt, zukünftig Kapitalerhöhungen durchzuführen. Davon wurde durch Beschluss des Vorstandes vom 11.11.2012 mit Billigung des Aufsichtsrates Gebrauch gemacht. Den Aktionären der Gesellschaft wurde Gelegenheit gegeben, neue Aktien im Verhältnis 4 zu 1 zu zeichnen, auch wurde der NATURSTROM-Stiftung und den Mitarbeitern der Gruppe Gelegenheit zur Zeichnung neuer Aktien gegeben. Im Rahmen des Angebotes wurden 440.000 neue Aktien für 2.640.000,00 Euro gezeichnet und bis Mitte Dezember eingezahlt, die Kapitalerhöhung wurde umgehend zum Handelsregister angemeldet. Die Eintragung erfolgte am 22.01.2013, so dass erst mit diesem Tage die neuen Aktien entstanden, die Einzahlungen der Zeichner sind somit im Jahresabschluss noch nicht unter Eigenkapital ausgewiesen.

Weiterhin angeboten wurden im Jahr 2012 die Genussrechte der NATURSTROM AG, von diesen wurden 7.622 Stück mit einem Betrag von 3.811.000,00 Euro neu gezeichnet, so dass zum Jahresende insgesamt 9.251.000,00 Euro zur Verfügung standen. Das Angebot von Genussrechten wurde im November beendet. Anfang 2013 wurden nach Einzahlung die letzten Verträge abgewickelt, so dass dann insgesamt 9,3 Mio. Euro der Gesellschaft zur Verfügung gestellt wurden.

Der Umsatz der NATURSTROM AG betrug im Geschäftsjahr 7,7 Mio. Euro (Vj.: 6,1 Mio. Euro), der konsolidierte Umsatz der Gruppe 200,5 Mio. Euro (Vj.: 122,0 Mio. Euro). Tragende Säule des Gruppenwachstums war ein weiteres Mal der Geschäftsbereich Energiebelieferung mit den Tochtergesellschaften NaturStromHandel GmbH, NaturStrom XL GmbH und NaturStromTrading GmbH.

Auch bei den Gemeinkosten fielen die Steigerungen gegenüber dem Vorjahr geringer aus als bei den Erlösen, so dass auch das Ergebnis vor Gewinnabführung, Zinsen und Steuern mit 6,1 Mio. Euro für die NATURSTROM AG (Vj.: 4,7 Mio. Euro) und mit 11,5 Mio. Euro für den Konzern (Vj.: 9,0 Mio. Euro) die Vorjahreswerte übertraf.

Sowohl mit der NaturStromHandel GmbH als auch der NaturStrom XL GmbH besteht ein Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag. Seitens der NSH werden für das Berichtsjahr 2,26 und seitens der NS XL 2,56 an die Muttergesellschaft abgeführt, zusätzlich wurden beide Gesellschaften über eine Konzernumlage für die auf den Jahresüberschuss anfallenden Ertragssteuern belastet.

Der Jahresüberschuss vor Steuern stieg bei der NATURSTROM AG von 8,22 Mio. Euro im Vorjahr auf 10,61 Mio. Euro im Berichtsjahr, für den Konzern veränderte er sich von 8,51 Mio. Euro im Vorjahr auf 10,76 Mio. Euro im Berichtsjahr. Nach Berücksichtigung der Ertragssteuern beträgt der Jahresüberschuss der NATURSTROM AG 7,36 Mio. Euro (Vj.: 5,09 Mio. Euro) und im Konzernabschluss 6,93 Mio. Euro (Vj. 5,00 Mio. Euro) nach Verrechnung des anderen Gesellschaftern zustehenden Gewinns in Höhe von 0,03 Mio. Euro (Vj.: 0,13 Mio. Euro)

Der Jahresüberschuss nach Steuern erhöht vor Ergebnisverwendung und unter Berücksichtigung der Ausschüttung für das Geschäftsjahr 2011 von 0,40 Mio. Euro die Eigenkapitalbasis der NATURSTROM AG von bisher 12,30 Mio. Euro auf nun 19,25 Mio. Euro, die Eigenkapitalquote steigt damit auf 50,7 % gegenüber 32,4 % im Vorjahr. Zusätzlich können 2,64 Mio. Euro für eine zum Registergericht angemeldete, aber erst

im Januar 2013 eingetragene Kapitalerhöhung ausgewiesen werden; berücksichtigt man diesen Betrag, so stellt sich die Eigenkapitalausstattung noch besser dar.

Die Aktivseite der Bilanz der NATURSTROM AG ist gekennzeichnet durch einen weiteren Anstieg des Anlagevermögens, wie im Vorjahr ganz überwiegend geprägt durch das Finanzanlagevermögen. Die Bilanzsumme stieg auf 37,9 Mio. Euro (Vj.: 23,8 Mio Euro). In der Konzernrechnungslegung wirkt sich neben einer Verschiebung von Finanzanlagen in Sachanlagen deutlich aus, dass die Energiebelieferung Finanzmittel vor allem im Umlaufvermögen bindet. Im Konzern entwickelte sich die Bilanzsumme von 59,4 Mio. Euro in 2011 auf nunmehr 90,7 Mio. Euro in 2012.

4. Wichtige Vorgänge nach Abschluss des Geschäftsjahres und Ausblick

4.1 Energiehandels-Gesellschaften

4.1.1 Preisentwicklung und Wettbewerbssituation

Zum Jahreswechsel 2013 musste die NSH die bisher höchste Preiserhöhung an Ihre Kunden weitergeben. Der Arbeitspreis des naturstrom Standardtarifs stieg von 23,40 Cent/kWh um 2,35 Cent/kWh auf 25,75 Cent/kWh brutto an.

Grund hierfür war die deutlich erhöhte EEG-Umlage, die von 3,59 um 1,69 auf 5,28 Cent/kWh netto anstieg. Brutto bedeutete dies aufgrund der Umsatzsteuer eine Steigerung von 4,27 um 2,01 auf 6,28 Cent/kWh. Zusätzlich waren erhöhte Kosten durch die Befreiung von Industriekunden von den Netznutzungsentgelten zu berücksichtigen sowie eine neue Offshore Abgabe. Anders als in den Vorjahren war die NSH nicht mehr vollständig sondern nur noch teilweise von der EEG-Umlage befreit und musste so eine zusätzliche Kostenbelastung von 3,28 Cent/kWh (5,28-2,00 Ermäßigung) netto bzw. 3,90 Cent/kWh brutto verkraften, die aber zum Teil durch günstigere Einkaufspreise des Stroms kompensiert werden konnte.

Während fast alle Händler im Markt nur die Kostenerhöhungen 1:1 an ihre Kunden weiterreichten und teilweise sogar noch stärkere Preiserhöhungen vornahmen, berücksichtigte die NSH auch die gesunkenen Großhandelspreise für Strom bei der Neukalkulation des Angebotes. So fiel die Preiserhöhung merklich geringer aus als im Marktdurchschnitt und das Unternehmen konnte seine Wettbewerbsposition stärken.

In mindestens $\frac{3}{4}$ aller Netzgebiete ist der **naturstrom** Standardtarif mittlerweile günstiger als der allgemeine Tarif des Grundversorgers. Auch gegenüber dem Wettbewerb im Ökostromsegment konnte das Unternehmen seine preisliche Position verbessern.

Diese gute Ausgangslage zeigt sich 2013 in einem ähnlich positiven Wachstum der Kundenzahlen wie in 2012 vor dem Hintergrund eines stagnierenden Ökostrom-Gesamtmarktes.

4.1.2 Insourcing energiewirtschaftlicher Dienstleistungen

Die NATURSTROM-Gruppe sieht als einen zentralen Erfolgsfaktor die Qualität ihrer Leistungen gegenüber den Kunden an. Wichtigster Punkt dabei ist die reibungslose Vertragsabwicklung mit den Stromkunden. Dazu gehören z.B. Themen wie ein

fehlerfreier Kunden-Wechselprozess und die Kundenabrechnungen sowie alle damit verbundenen Aufgaben.

Bisher hat sich die NSH dazu in nicht unerheblichem Ausmaß eines Dienstleistungspartners bedient. Diese Zusammenarbeit ermöglichte dem Unternehmen in Zeiten mit geringen Kundenzahlen ein erfolgreiches Agieren am Markt. Mit über 230.000 Kunden hat das Unternehmen nun aber eine Größe erreicht, mit der es sowohl wirtschaftlich als auch aus strategischen Gründen sinnvoll ist, diese Tätigkeiten in das Unternehmen zurück zu holen.

Bestätigt sieht sich die Unternehmensführung durch das erfolgreiche Insourcing der entsprechenden Prozesse im Gasbereich, das 2012 erfolgte. Im Zuge der Umstellung wurden alle Kundendaten auf eine eigene Datenbank migriert und seitdem sämtliche Tätigkeiten direkt durch den Kundenservice der NSH abgewickelt.

Das laufende Jahr steht für den Geschäftsbereich Energiebelieferung im Zeichen der Übernahme dieser Tätigkeiten auch im Strombereich. Ende 2013 soll in einem ersten Schritt die Migration der Kunden der NSX aus dem System des langjährigen Dienstleistungspartners in ein eigenes System durchgeführt werden. Die Kunden der NSH sollen dann planmäßig Ende 2014 folgen.

Die Übernahme der energiewirtschaftlichen Tätigkeiten und dabei insbesondere die Kommunikation mit den Netzbetreibern bei der Ummeldung und Abrechnung der Kunden erfordert neben deutlichen organisatorischen Änderungen auch einen verstärkten Fokus auf die Optimierung der Arbeitsprozesse.

Zudem ist es notwendig, zusätzliche Personalkapazitäten und Fachwissen im Unternehmen aufzubauen. Dafür wurde mit Herrn Johannes Brüssermann ein zusätzlicher Geschäftsführer mit langjährigen Fach- und Führungserfahrungen in der Energiewirtschaft für die NSH und die NSX gewonnen und in der Folge weitere Führungskräfte, beispielsweise in den Bereichen energiewirtschaftliche IT und Energieeinkauf, eingestellt. Der Aufbau der personellen Kapazitäten auf operativer Ebene wird vor Allem im letzten Quartal des Jahres 2013 erfolgen, wenn die neuen Systeme installiert sind.

4.2. NATURSTROM AG und Betriebsgesellschaften

Der Vertrag mit den Stadtwerken Rotenburg (Wümme) bezüglich Zertifizierung von deren Ökostromangebot wurde von diesen zum Jahreswechsel 2012 auf 2013 entgegen Vertragslage gekündigt, da man den Qualitätsansprüchen von naturstrom nicht entsprechen wollte. Obwohl die Kündigung keine Grundlage hat wird sie akzeptiert, da das Geschäft für die NATURSTROM AG wirtschaftlich ohne Bedeutung ist, die Kooperation besonders deshalb bestand, um die Stadtwerke beim Angebot eines guten Ökostromproduktes zu unterstützen und vor allem den Vorstellungen der engagierten Bürger in Rotenburg, die ein solches Produkt gefordert hatten, zu entsprechen.

Der Personalaufbau und die Weiterqualifizierung der Mitarbeiter im Bereich der Projekte wird planmäßig fortgeführt, insbesondere im Windbereich werden an allen drei Standorten weitere Mitarbeiter eingestellt. Es wird eine Vielzahl von Projekten bearbeitet, doch diese benötigen jeweils mehrere Jahre bis zur Genehmigung und Inbetriebnahme. Verzögerungen gegenüber eigentlich möglichen Terminen sind an

der Tagesordnung, sei es aufgrund eines langwierigen Prozesses bei der staatliche Verwaltung, sei es aufgrund von fehlenden Liefermöglichkeiten der Hersteller aufgrund der hohen Nachfrage nach den für das Binnenland benötigten neuen Typen oder sei es inzwischen auch durch Gegenbewegungen einzelner Bürger gegen Windenergieanlagen. Trotz aller Bemühungen muss aktuell davon ausgegangen werden, dass in 2013 keine neuen Windenergieanlagen aufgrund der hausinternen Projektentwicklung gestellt werden können, das wird wohl in größerem Maße erst ab dem Sommer 2014 möglich sein.

Kurzfristiger als im Windbereich können Projekte im Bereich Fotovoltaik umgesetzt werden. Aufgrund der massiv reduzierten Einspeisevergütung gemäß EEG werden bundesweit immer weniger derartige Projekte realisiert. Aus Sicht von NATURSTROM macht aber gerade bei den aktuellen und voraussichtlich weiter sinkenden Preisen für neue Anlagen eine Investition Sinn, denn die Produktionskosten des Stroms nähern sich der Marke von 10 Cent je kWh. Vor allem dürfte sich die Fotovoltaik verbrauchsnahe sinnvoll einsetzen lassen, insofern wird NATURSTROM besonders Anwendungen in Kombination mit konkreten Belieferungssituationen suchen. Zudem kann Fotovoltaik in Kombination mit Windenergie einen guten Beitrag zur gleichmäßigen Versorgung aus Erneuerbaren Energien liefern. Um hier eigene Erfahrungen zu sammeln wird seitens NATURSTROM in derartige Anlagen investiert, dabei soll auch untersucht werden, den Strom nicht nach EEG einzuspeisen sondern im Rahmen der Direktbelieferung von Endkunden durch die NSH zu nutzen. So wird im 2. Quartal 2013 eine PV-Anlage mit einer Leistung von etwa 5,75 MWp in Merkendorf in der Nähe von Ansbach als Bürgerbeteiligungsanlage gebaut, mindestens die gleiche Größenordnung soll nochmals in anderen Projekten im 2. Halbjahr realisiert werden.

5. Risikobericht

5.1 Geschäftsbereich Energiebelieferung

Die größten Risiken für die NATURSTROM-Gruppe liegen im Geschäft der NSH, das größte Risiko für dieses Unternehmen liegt wie in den Vorjahren im Verfehlen der EEG-Stromquote von 50% gemäß § 39 des Erneuerbaren Energien Gesetzes.

§39 EEG besagt, dass Stromhändler, die mindestens 50% ihres im Jahr an Endkunden abgesetzten Stroms aus EEG-Anlagen beziehen, von der EEG-Umlage mit bis zu 2,0 Cent/kWh entlastet werden. Zusatzbedingungen für diese Teilbefreiung von der EEG-Umlage sind das Erreichen der 50%-Quote in mindestens acht von zwölf Monaten im Jahr sowie das Einhalten einer Mindestquote von 20% aus fluktuierenden Erneuerbaren Energien in mindestens acht von zwölf Monaten und dem Gesamtjahr.

Da eine Prognose der Windeinspeisung über einen Monat im Voraus nicht möglich ist, muss die NSH mit erheblichen Reserven in der EEG-Quote arbeiten, was die Wirtschaftlichkeit des Modells belastet. Das Risiko, die Quote in einzelnen Monaten zu verfehlen, lässt sich dadurch jedoch trotzdem nicht vollständig vermeiden. Um das sich aus der Nutzung des Grünstromprivileges ergebende Risiko zu verringern erfolgte die unter 2.2.2 beschriebene Beendigung der Belieferung der Gewerbekunden durch die NSH.

Durch diese Maßnahme ist das Risiko einer möglicherweise verfehlten 50% Quote auf etwa 14 Mio. Euro in 2013 begrenzt (bei angenommenen 700 Mio. kWh Stromabsatz der NSH in 2013). Das Unternehmen wird sich aber auch weiterhin aufgrund dieses in der Höhe existenzgefährdenden theoretischen Risikos beim Stromeinkauf aus EEG-Anlagen wie auch in den Vorjahren auf die sichere Seite stellen, auch wenn dies mit Mehrkosten verbunden ist.

Die NSH hat alle Verträge mit EEG-Stromerzeugern so gestaltet, dass für 2014 keine Abnahmepflicht bei den Erzeugern besteht bzw. es eine Ausstiegsmöglichkeit für das Unternehmen gibt, wenn die Nutzung des Grünstromprivilegs aus gesetzlichen oder wirtschaftlichen Gründen durch die NSH nicht weiter verfolgt werden kann. Es wäre also auch eine komplette Abkehr vom Modell der Direktbelieferung mit Strom aus EEG-Anlagen möglich, wenn sich dieses bei den weiteren Analysen für 2014 als nicht durchführbar erweisen sollte.

Dadurch, dass die NSH 2012 fast nur noch Privatkunden beliefert, besteht kein relevantes Einzelausfallrisiko von Forderungen gegenüber Kunden. Zudem zeichnen sich die Kunden der NSH durch eine gegenüber dem Gesamtmarkt überdurchschnittliche Zahlungsmoral aus, so dass sich die erwarteten Zahlungsausfälle auf lediglich etwa 0,25% des Umsatzes belaufen.

Aufgrund des beschriebenen Risikos und des mit der Erhöhung des Absatzes verbundenen erhöhten Liquiditätsbedarfs, bspw. für Anzahlungen und die Bereitstellung von Garantien für den Stromeinkauf, war es das Ziel für 2012 eine Umsatzrendite von 1 bis 2 % zu erzielen. Dies wird auch für 2013 angestrebt.

Da die NSX beim Stromeinkauf nicht auf das Grünstromprivileg zurückgreift, sind die Risiken des Geschäftes sehr überschaubar. Zwar beliefert das Unternehmen anders als die NSH einige Großkunden mit bis zu 25 Mio. kWh Jahresverbrauch. Da es sich aber zu einem Großteil um kirchliche Bündelkunden wie Bistümer oder Landeskirchen handelt oder z.B. um eine Universität, ist eine sehr gute Bonität der Kunden gegeben und Zahlungsausfälle sind im größeren Rahmen bisher nicht vorgekommen. Die Abrechnung der größeren Sondervertragskunden erfolgt zeitnah und das Mahnwesen ist darauf ausgelegt, größere mögliche Ausfälle zu vermeiden. Die Strommengen für Angebote für Großkunden werden nach Annahme durch den Kunden direkt vom Stromhandel beschafft, so dass sich aus möglichen Preisschwankungen für Kunden mit Preisgarantie ebenfalls keine relevanten Risiken ergeben.

Das einzige größere Risiko bei der Nutzung des Marktprämien-Modells besteht in der Höhe der zu zahlenden Ausgleichsenergie, die wiederum von der Qualität der Prognosen der Einspeisung der Erzeugungsanlagen und den Ausgleichsenergie-Kosten pro Kilowattstunde abhängt.

Zum 01.01.2013 hat der Gesetzgeber die Managementprämie aufgrund der zu hohen Attraktivität des Modells in 2012 deutlich verringert. Für Windkraftanlagen gibt es nun statt 1,2 Cent/kWh nur noch 0,65 Cent/kWh. Ist die Steuerung und der zeitnahe Zugriff auf die Produktionsdaten der Anlage durch den Händler möglich, so gibt es einen zusätzlichen Bonus von 0,1 Cent/kWh, so dass insgesamt maximal 0,75 Cent/kWh dem Händler und Erzeuger gemeinsam zur Verfügung stehen, um Ihre Kosten zu decken bzw. einen Gewinn zu erzielen.

Aufgrund der Erfahrungen mit stark schwankenden Ausgleichsenergiekosten 2012 hat sich die NST dazu entschieden, das Risiko an einen Dienstleister abzugeben. Damit verbleibt in 2013 zwar nur noch eine relativ geringe Marge bei der NST, diese ist allerdings Risikofrei und somit sicher. Die Abgabe an den Dienstleister erfolgte auch deshalb, da das Geschäft der Marktprämie kein Kerngeschäft für NATURSTROM darstellt und nach Einschätzung der Unternehmensführung in den kommenden Jahren immer unattraktiver werden wird.

Sollten sich jedoch Umstände ergeben, die eine Umstellung dieser Herangehensweise sinnvoll erscheinen lassen, so kann das Unternehmen zukünftig die Abwicklung wieder in eigene Hände nehmen.

5.2. NATURSTROM AG und Betriebsgesellschaften

Aus Sicht der NATURSTROM AG ist die Diskussion um eine Überarbeitung des EEG im bisherigen Jahr 2013 von hoher Bedeutung. Soweit möglich, wird aktiv an der Diskussion teilgenommen und es wurden und werden Vorschläge für eine sinnvolle Weiterentwicklung eingebracht. Denn eine Anpassung des Gesetzes an sich permanent verändernde Rahmenbedingungen ist notwendig, um bspw. die technischen Weiterentwicklungen und daraus resultierenden verbesserten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu heben, um eine unnötige Belastung der Bürger zu vermeiden. Als problematisch für den zügigen Ausbau der Erneuerbaren Energien und auch für die Entwicklung der NATURSTROM-Gruppe wird aber gesehen, wenn Änderungen offensichtlich nur mit dem Ziel, die gute Entwicklung der Erneuerbaren zu bremsen, vorgenommen werden. Als besonders problematisch wird der von einigen Politikern aus den Reihen der Regierungsparteien und von den Energiekonzernen immer wieder vorgetragene Vorschlag angesehen, das EEG abzuschaffen und durch ein sogenanntes Quotensystem zu ersetzen. Dieses wird bereits in einigen internationalen Märkten (bspw. Großbritannien) verwendet mit dem Ergebnis, dass es nur für große Konzerne relevant ist, zu erheblich geringerem Ausbau der Erneuerbaren führt und vor allem deutlich höhere Kosten für die Kunden verursacht. Insbesondere unter dem Vorwand einer europaweit notwendigen Harmonisierung versucht man, einen derartigen Systemwandel durchzusetzen. Sollte dieses nicht gelingen, so will man zumindest eine weitere Mengendeckelung des Ausbaus, eine erhebliche weitere Vergütungskürzung im EEG und insbesondere die Aufhebung des Einspeisevorrangs der Erneuerbaren durchsetzen. Dies würde dazu führen, dass neue Investitionen in regenerative Energien wirtschaftlich unmöglich gemacht werden und im Fall einer Anwendung auch auf bereits bestehende Investitionen diesen die wirtschaftliche Basis entzogen würde. Eine solche Entwicklung hätte auch für das bestehende und das zukünftige Geschäft der NATURSTROM AG erhebliche negative Auswirkungen, so dass es für die kleine Gruppe von hoher Bedeutung ist, dass sich die Vernunft durchsetzt und die Politik die Rahmenbedingungen für die dringend notwendige Transformation der Energiewirtschaft hin zu einem nachhaltigen System auf Basis dezentraler und regenerativer Konzepte ermöglicht.

Sieht man von diesen großen politischen Weichenstellungen ab so bietet die Zukunft der NATURSTROM AG und den verbundenen Unternehmen deutlich mehr Chancen als Risiken. Letztere sind ohne Frage vorhanden, bspw. durch die Spezifika der eigenen Projektentwicklungsaktivitäten oder durch das nach wie vor zügige

Wachstum der Gruppe mit Anforderungen an stetige Veränderungen und bezüglich Quantität und Qualität der Ressourcen, insbesondere was die Mitarbeiter betrifft. Den Risiken des laufenden Geschäftes ist man sich in der Gruppe und insbesondere in der Leitung bewusst, sie werden beobachtet und es wird angemessen reagiert, soweit sich Risiken manifestieren. Gerade durch den Ausbau der Gruppe in den letzten Jahren und die weitere Integration von Mitarbeitern aus der Energiewirtschaft konnte weiteres Know-How in der Gruppe angesiedelt werden, das das Erkennen von und Umgehen mit Risiken der Energiewirtschaft in noch besserer Form als in der Vergangenheit ermöglicht.

Durch das zunehmende Geschäftsvolumen der Gruppe wächst auch das Volumen der zu finanzierenden Projekte und zu stellenden Sicherheiten für den Stromeinkauf. Auch erfordert die zunehmende Komplexität erhöhte Aufmerksamkeit für das Liquiditätsmanagement. Dieses wird innerhalb der Geschäftsbereiche, der einzelnen Gesellschaften und der Gruppe stetig weiter entwickelt, um die Chancen der in der Gruppe vorhandenen Finanzmittel für eine gute Geschäftsentwicklung zu nutzen.

Aufgrund der guten wirtschaftlichen Situation der NATURSTROM-Gruppe zeigt eine zunehmende Zahl von Banken Interesse an der Zusammenarbeit, sei es bei der Projektfinanzierung, sei es bei der Ausweitung von Bürgschaften für den Stromeinkauf. Da neben der Ende 2012 / Anfang 2013 durchgeführten Kapitalerhöhung, die der NATURSTROM AG brutto 2,64 Mio. Euro zuführte, inzwischen Genussrechte des Unternehmens im Gesamtumfang von 9,3 Mio. Euro ausgegeben werden konnten, stellt die Finanzierung der Geschäfte aktuell und in absehbarer Zeit kein besonderes Risiko dar, auch da die meisten Projektfinanzierungen gemeinsam mit Bürgern und somit nicht nur aus Eigenkapital der NATURSTROM AG vorgenommen werden. Dennoch werden bei einem zügigen Ausbau der Erzeugungskapazitäten im Windbereich ab 2014 neue Herausforderungen auftreten, die insbesondere mit der Geschwindigkeit im Abschluss von Finanzierungen und der Liquiditätsverfügbarkeit zusammen hängen. Durch Aufbau entsprechender personeller Ressourcen in 2013 wird diesen Anforderungen Rechnung getragen.

An der Einschätzung der Risiken und der Möglichkeiten, mit diesen umzugehen, hat sich seit dem letzten Lagebericht keine grundsätzliche Änderung ergeben, insofern wird ergänzend auf die dort getätigten Ausführungen verwiesen. Zusammenfassend sieht der Vorstand keine Hinweise darauf, dass die NATURSTROM AG mit nicht beherrschbaren Risiken konfrontiert ist, die die Existenz der Gesellschaft und der Gruppe in Frage stellen.

6. Bericht zur Geschäftsabwicklung mit nahestehenden Unternehmen

Die NATURSTROM AG unterhält eine Vielzahl von Geschäftsbeziehungen mit Unternehmen, an denen sie direkt oder indirekt mehrheitlich oder minderheitlich beteiligt ist, des Weiteren mit Unternehmen, die Aktionär der NATURSTROM AG sind oder im weitesten Sinne der Interessenssphäre von Aktionären zugerechnet werden können. Ähnliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen bestehen auch bei einer Vielzahl von Unternehmen der NATURSTROM-Gruppe. Alle Geschäfte mit im weiteren Sinne nahestehenden Unternehmen wurden wie zwischen fremden Dritten abgeschlossen, der NATURSTROM AG oder anderen Unternehmen der Gruppe sind daraus weder geschäftsunübliche Vorteile noch derartige Nachteile entstanden.

Düsseldorf, den 31.05.2012

Dr. Thomas E. Banning
Vorstand

Oliver Hummel
Vorstand